

Pädagogisches Konzept der

(überarbeitete Version Stand 1.10.2018)



Inhaltsverzeichnis

1. Allergien
2. Die verschiedenen Altersstufen
3. Eingewöhnung
4. Elternarbeit
5. Empathie
6. Entwicklungsschwierigkeiten
7. Essen/Ernährung
8. Freispiel
9. Frischluftaufenthalte
10. Hygiene
11. Impfen
12. Krankheit
13. Kreativität und Fantasie
14. Medikamente
15. Musik
16. Motorik und Bewegung
17. Notfallapotheke
18. Partizipation
19. Resilienz
20. Rituale
21. Schlafen und Ruhephasen
22. Selbständigkeit
23. Sicherheit
24. Tagesablauf
25. Unfälle
26. Zecken

1. Allergien

Bitte füllen Sie im Betreuungsvertrag aus, ob Ihr Kind eine Allergie hat. Wir wünschen eine ärztliche Bescheinigung damit wir bestimmt nichts falsch machen können.

2. Die verschiedenen Altersstufen – Babys und grössere Kinder

Es ist uns wichtig, dass alle Altersstufen sich bedürfnisgerecht, best möglichst entwickeln können. Wir legen Wert darauf, dass die Individualität des Kindes im Vordergrund steht und dass es uns verbal oder non-verbal mitteilen kann ob es sich wohl fühlt oder nicht.

Für die Grossen hat es diverse Spielangebote und Räumlichkeiten in denen sie sich bewegen und herumtoben können. Aber auch für die Ruhephasen stehen genügend Plätze zur Verfügung.

Für Babys hat es Spielecken, welche geschützt sind von den Grösseren. Für die Babys hat es ein separates Schlafzimmer, in denen sie in Ruhe ihrem Rhythmus entsprechend einen Platz zum Schlafen haben.

Die Räume sind flexibel nutzbar und können jederzeit dem Bedürfnis angepasst werden.

Es ist auch eine Bereicherung Klein und Gross zusammen zu haben. Sie profitieren voneinander, lernen Rücksicht zu nehmen und zu Teilen. Die Grossen helfen gerne mit beim Füttern der Kleinen und unterstützen sie bei der ersten Selbständigkeit. Sie sind kleine Vorbilder, die Kleinsten ahmen die Grösseren nach und es macht ihnen grossen Spass sie beim Spielen zu beobachten.

Wir werden auch immer wieder getrennte Aktivitäten mit den Babys und den Grösseren machen wenn es erwünscht ist. Nicht jeder Tag ist gleich. Die Bedürfnisse der Kinder stehen stets im Vordergrund.

3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist uns als Betreuerinnen sehr wichtig. Es benötigt genügend Zeit, bis sich das Kind und auch die Eltern an die neue Lebensphase gewöhnt haben. Die Kinder und auch ihre Eltern werden konfrontiert mit einer neuen Umgebung, mit neuen Räumen und mit vielen, neuen Gesichtern (Betreuerinnen und Kinder).

Je entspannter die Eingewöhnung war, desto wohler fühlen sich alle Beteiligten danach. Die Eingewöhnung wird jedem Kind und seinen Bedürfnissen individuell angepasst. Eine fehlende oder unvollständige Eingewöhnung kann zu Unsicherheiten, Entwicklungsverzögerungen oder Ängsten führen.

Wir gewöhnen die Kinder nach dem Berliner Modell ein. Das heisst die Eingewöhnung dauert 6-7 Tage verteilt über 2-3 Wochen und wird von Tag zu Tag zeitlich gesteigert. Der erste Tag beginnt für das Kind mit 1-1.5 Stunden in der Kinderkrippe gemeinsam mit einem Elternteil und einer fix zugeteilten, ausgelerten Betreuerin. Die Eltern haben die Möglichkeit einen Einblick in den Krippenalltag zu bekommen und die ihnen „zugeteilte“ Betreuerin besser kennen zu lernen. Gleichzeitig bietet die Eingewöhnung den Eltern Platz, der Betreuerin möglichst viel über ihr Kind zu erzählen und dies erleichtert der Betreuerin das Kind zu erfassen und darauf einzugehen.

Die Betreuerin lässt dem Kind Zeit und vermittelt ihm Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit indem sie einfach „da ist“, mit ihm spricht, mit ihm spielt und dadurch versucht mit viel Einfühlungsvermögen eine vertrauensvolle, stabile Beziehung aufzubauen.

Am vierten Tag wird der erste Trennungsversuch gemacht. Dieser dauert ca. 30 Minuten. Der Elternteil verabschiedet sich vom Kind und überlässt es der Betreuerin. Das Kind soll mitbekommen, dass die Mutter oder der Vater gegangen sind und es soll gleichzeitig das Vertrauen haben, dass sie wieder kommen und dass es in dieser Zeit gut bei der Betreuerin aufgehoben ist.

Ist der Trennungsversuch geglückt, werden die Trennungszeiten am 5.-7. Tag stetig erhöht. Am letzten Tag soll das Kind in der Lage sein ca. 6-7 Stunden alleine in der Krippe zu verbringen.

In den ersten Wochen nach der Eingewöhnung empfehlen wir den Eltern, dass sie dem Kind max. 7-8stündige Krippentage ermöglichen.

Ist der Trennungsversuch misslungen - das Kind lässt sich nicht von der Betreuerin trösten, es ist ausser sich und schreit laut und lange - starten wir mit der Eingewöhnung nochmals von vorne.

Mindestens 2 Tage à 2-3 Stunden soll das Kind mit den Eltern erneut in die Krippe kommen.

Das Kind hatte zu wenig Vertrauen gefasst und hatte Mühe sich von den Eltern zu lösen. Dies ist nicht schlimm. Es ist wichtig, dass jedes Kind individuell seine Bedürfnisse äussern kann und dass wir mit viel Empathie und Geduld darauf eingehen.

4. Elternarbeit - Transparenz - Feedback

Es ist uns sehr wichtig, dass wir eine offene, freundliche, respektvolle und ehrliche Zusammenarbeit pflegen. Sie als Eltern geben Ihr Wertvollstes an uns ab und legen Ihr Kind in die Hände von anfangs unbekanntem Leuten. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, dass wir täglich einen (kurzen) Austausch pflegen und dass wir offen und ehrlich mit Anliegen oder Anregungen umgehen. Fragen dürfen immer gestellt werden, Missverständnisse werden aus der Welt geschaffen. Wir sind froh um Rückmeldungen von Ihnen, sei es Lob oder Kritik.

Regelmässig pflegen wir einen teaminternen Austausch an Teamsitzungen und besprechen aktuelle Situationen des Alltags, suchen bei Problemen nach Lösungen und führen Standortbestimmungen über die Kinder.

Das gegenseitige Vertrauen ist das A und O und auch das Kind spürt unseren gegenseitigen Umgang. Zwei- bis Dreimal im Jahr machen wir einen Elternanlass - mit oder ohne Kinder.

Es kann ein (Themen-)Sommerfest, ein Osterbrunch oder ein „Advents-Elternkafi“ sein.

Alle paar Wochen erneuern wir die Fotos an unserer Fotowand, so haben Sie täglich Einblick in unseren Krippenalltag. Die Kinder können Ihnen anhand von den Fotos zeigen was sie gemacht haben.

5. Empathie

Wir pflegen ein empathisches Miteinander im Team, gemeinsam mit den Kindern und mit Ihnen als Eltern. Empathie bedeutet für uns aufeinander einzugehen, Bedürfnisse und Wohlbefinden vom Gegenüber zu spüren, zu verstehen und zu respektieren. Jedes Kind hat individuelle Eigenschaften

und jedes Kind hat sein eigenes Tempo sich zu entwickeln. Wir versuchen mit viel Einfühlungsvermögen die Kinder auf ihrem Krippenweg zu begleiten und sie bestmöglich zu unterstützen.

6. Entwicklungsschwierigkeiten und schwierigen Situationen

Jedes Kind wird in unserer Kinderkrippe als Individuum wahrgenommen. Wir lassen Jedem die geforderte Zeit und unterstützen die Kinder best möglichst in ihrer Entwicklung. Wir machen regelmässig Beobachtungen und halten die wichtigsten Dinge schriftlich auf einem Standortbestimmungsbogen fest. Diese Beobachtungen werden im Team besprochen und bei Bedarf mit den Eltern thematisiert.

Wenn wir anhand des Alltags und der gemachten Beobachtungen merken, dass ein Kind Entwicklungsverzögerungen aufweist, bitten wir die Eltern um ein Gespräch und schauen gemeinsam die beobachteten Defizite an.

Wir suchen zusammen nach einer Lösung und klären ab, was die weiteren Massnahmen sein könnten. Wir wenden uns an Fachstellen und vereinbaren mit diesen einen weiteren Termin. Wenn es von den Eltern gewünscht wird, werden wir ein solches Gespräch begleiten.

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen sind in unserer Krippe willkommen und wir besprechen mit den Eltern individuell welche alltäglichen Förderungsmassnahmen wir vornehmen und wie wir die Eltern unterstützen können.

Falls schwerwiegende Behinderungen vorliegen, bei welchem wir spezielle Massnahmen brauchen für die Betreuung, wird es eher schwierig, da wir kein ausgebildetes Fachpersonal im Bereich Behinderung eingestellt haben. Wir werden gemeinsam mit den Eltern nach einer Alternative suchen bzw. sie weiterweisen an eine Fachstelle.

Schwierige (Familien-) Situationen gibt es immer wieder. Aktuell ist vor allem das Thema Migration und Integration, welches viele Krippen betrifft.

Wir sind offen gegenüber Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund. Wir bemühen uns diese Familien so gut als möglich zu begleiten.

Ein weiteres grosses Thema sind Scheidungen, Sorgerechtsstreit um das Kind und/oder auch Übergriffe. Das sind immer wieder sehr heikle Themen und wir werden sehr feinfühlig und vorsichtig damit umgehen.

Auch hier werden wir, sobald ein Verdacht besteht, dass es dem Kind nicht gut geht, auf die Eltern zu gehen und mit ihnen ein Gespräch suchen. Bei Bedarf würden wir juristischen Rat einholen und wenn es nötig ist die zuständigen Fachstellen einschalten und mit ihnen nach einer Lösung suchen.

7. Essen/Ernährung

Wir legen grossen Wert auf eine gesunde, ausgewogene, saisonale und kindgerechte Ernährung. Die Kinder dürfen mithelfen beim Zubereiten und beim Kochen und Backen der Lebensmittel.

Die Kinder sollen erfahren woher die Lebensmittel kommen, gerne gehen wir zwischendurch im Hofladen einkaufen oder wir pflanzen unser eigenes Kräuter-Gärtchen an.

Auch der regelmässige Besuch beim Bauernhof darf nicht fehlen. Die Kinder bekommen dadurch einen Bezug zu den Lebensmitteln und lernen die Zusammenhänge zu verstehen.

Gemüse schälen, Früchte schneiden, Crèmes oder Sossen rühren und (Kuchen-) Teig auswallen oder kneten gehört zum Aktivitäten-Angebot. Wer Lust hat darf jederzeit mithelfen. Wer lieber spielen möchte, darf dies gerne bevorzugen.

Das gemeinsame Essen ist uns sehr wichtig. Es ist ein Ort der Kommunikation, des Genusses und der Freude. Gemütlich zusammen sitzen und alle Sinne anregen. Von allem probieren dürfen, aber niemals gezwungen werden für etwas, was es nicht möchte, das ist unsere Devise.

8. Freispiel/geführte Aktivitäten/ themenorientiertes Arbeiten

Das freie Spielen ist sehr wichtig für das Kind. Es lernt den Umgang mit Gegenständen aber auch das Miteinander mit den anderen Kindern. Sie lernen zu teilen, sich mit Konflikten auseinander zu setzen und diese wenn möglich selbständig zu lösen und aber auch, dass man gemeinsam grossen Spass haben kann. Selbstverständlich kann das Freispiel auch „alleine“ stattfinden. Erst mit zwei Jahren beginnen die ersten Ansätze des Rollenspiels, das heisst das richtige Miteinander-Spielen muss zuerst entdeckt und erlernt werden.

Im Freispiel sammelt das Kind die meisten Erfahrungen, welche sehr wertvoll für das Leben sind. Das geführte Spiel, beziehungsweise die geführte Aktivität (oder auch die geführte Sequenz genannt), sind wichtig für die Kinder. Es wird gezielt über ein paar Tage oder Wochen ein Thema behandelt und mit den Kindern spielerisch, bildnerisch, handwerklich oder kreativ angeschaut und besprochen. Oft steckt ein Thema dahinter, welches uns über mehrere Tage oder Wochen begleitet (z.B. Kreativität, Unterwasserwelt, das Wetter, Weihnachten und noch vieles mehr.)

9. Frischluftaufenthalte

Wir sind täglich an der frischen Luft. Wir geniessen lange Spaziergänge, entdecken und durchforschen die Wiesen, den Wald und die Felder. Wir toben im dazugehörigen Garten herum, machen Ausflüge auf den nahegelegenen Spielplätzen und wenn es die Zeit einmal erlaubt machen wir mit dem Zug oder Bus Besuche im Zoo oder im Tierpark.

Draussen sein macht hungrig, gerne picknicken wir an den jeweiligen Orten oder machen gleich ein Feuer und braten Würste oder Schlangebrot.

Die Natur und die frische Luft sind für Gross und Klein sehr wichtig. Es ist spannend die Jahreszeiten mit all ihren Facetten (Regen, Schnee, Sonne, Wind, Kälte, Wärme) hautnah mit zu

erleben und die Natur in ihrer Schönheit aus Sicht der Kinderaugen zu betrachten (das Kriechen der Schnecken beobachten, den nassen Schlamm durch die Finger laufen lassen, einen Hang hinunterrollen, sich mit Grashalmen an der Nase kitzeln, in Pfützen und Drecklöcher springen, Schneehütten bauen, Barfuss laufen... etc.)

10. Hygiene/Wickeln/Trockenwerden/WC

Wir lernen den Kindern durch unsere Vorbildfunktion eine gesunde und vorschriftsgemässe Hygieneerziehung. Wir waschen korrekt und gemeinsam mit den Kindern unsere Hände mit Flüssigseife. Dies tun wir vor jedem Essen, vor kleinen Arbeiten in der Küche, nach jedem WC-Gang und nach einem Frischluftaufenthalt.

Wir wickeln die Babys und Kleinkinder in einem geschützten Rahmen im Badezimmer und konzentrieren uns während dem Wickeln auf das Kind. Wir haben direkten Augenkontakt, singen, sprechen mit ihm oder zählen kurze Kinder-Verse auf.

Die Kleinkinder, welche schon Interesse am WC zeigen, motivieren wir die ersten WC-Versuche zu machen. (dies tun wir in Absprache mit den Eltern)

Auf spielerische Art und Weise thematisieren wir mit den Kleinkindern das Trockenwerden. Wir berücksichtigen jederzeit das Bedürfnis des Kindes und respektieren ein „Nein“. Wir versuchen es beim nächsten Mal wieder. Die Gruppendynamik erleichtert oft das erste sich-Überwinden, das heisst wenn sie gleich zu Zweit oder zu Dritt das Neuland „WC“ ausprobieren dürfen, macht es meistens doppelt Spass.

Die grossen Kinder unterstützen und motivieren wir selbständig aufs WC zu gehen. Sie lernen wie viel WC-Papier sie brauchen, wie sie alleine die Hose aus- bzw. anziehen können, wo man die Spülung betätigt und wie sie sich korrekt die Hände waschen. Sie lernen den eigenen Körper/ihr Bedürfnis zu spüren indem sie selber merken wann sie aufs WC gehen müssen. Wir Betreuerinnen erinnern sie regelmässig daran, trotzdem kann es passieren, dass etwas in die Hose geht. Dies ist auch eine wichtige Erfahrung und hilft dem Kind zu spüren was passiert wenn man den Harndrang verdrängt weil man während des Spiels „keine Zeit“ hat.

11. Impfen

Bitte füllen Sie im Betreuungsvertrag aus, ob Ihr Kind geimpft ist und gegen was es schon geimpft ist. Wir sind froh wenn Sie uns die Aktualisierungen mitteilen. Dieses Infos brauchen wir nur im Notfall für den Arzt oder im Spital.

12. Krankheit

Kranke Kinder gehören nach Hause. In der Krippe finden sie nicht die gewünschte Ruhe um sich zu erholen. Wenn ein Kind nicht fit ist, wünscht es sich seine Eltern ganz nahe zu haben. Wir als Betreuerinnen können diesen Wunsch nicht erfüllen.

In der Winterzeit sind Schnupfen und Husten schon fast „normale“ Begleiter. Solange das Kind den Krippentag trotzdem zufrieden und aktiv meistern kann, ist dies kein Problem.

Sobald eine ständig, laufende Nase, Kopf- und/oder Bauchschmerzen, Erbrechen, Durchfall oder Fieber dazu kommen und sich das Kind über Unwohlsein beklagt, lärmempfindlich und ungewohnt anhänglich wird, ist für uns klar; das Kind ist/wird krank! Wir rufen umgehend die Eltern an und bitten sie das Kind abzuholen. Dies gilt auch für alle bekannten Kinderkrankheiten wie Windpocken, Dreitagefieber etc.

Wir wünschen, dass das Kind erst nach 24 fieberfreien Stunden wieder in die Krippe kommt (damit es sich zu Hause richtig erholen kann und damit eine Ansteckung verhindert werden kann.)

Bei ansteckenden bakteriellen oder viralen Entzündungen wie Bindehautentzündung bitten wir die Eltern um einen ärztlichen Befund bzw. Bescheid damit wir davon ausgehen können, dass es für die anderen Kinder nicht mehr ansteckend ist.

Dasselbe gilt auch für Pilzerkrankungen und bei ansteckenden Hautausschlägen aller Art.

Ein kleiner, unangenehmer und unerwünschter Mitbewohner ist die Laus. Er kann plötzlich auftauchen, beziehungsweise die Nissen werden auf dem Kopf entdeckt. Meistens fallen diese auf, wenn sich das Kind über einen grossen Juckreiz am Kopf beklagt. Läuse sind nichts schlimmes, es ist aber teilweise ein hartnäckiger Geselle deshalb schaut am besten auf kopflaus.ch nach was zu tun ist.

13. Kreativität und Fantasie

Dieser Bereich ist unendlich gross. Jedes Kind hat seine eigenen Fantasien und als Kind hat man (hatten wir) die tollsten Ideen. Wir möchten diese festhalten und den Kindern Freiraum lassen indem sie so oft als möglich „frei“ basteln, malen und kreativ-sein dürfen. Es stehen uns in der Kinderkrippe diverse Materialien zur Verfügung (von Karton über Papier bis wertlosem Material - was das Herz begehrt).

Sie dürfen sich auch jederzeit im „freien“ Spiel fantasievoll bewegen, tanzen und Bewegungen und/oder Tiere nachahmen.

Vom Hütten bauen im „Gumpizimmer“ bis über „Schifffahrten“ auf dem Kindertisch ist fast alles erlaubt. Mit den Grösseren machen wir manchmal geführte Fantasiereisen und erleben gemeinsame imaginäre Geschichten, bei welchen die Grösseren selber miterzählen dürfen.

14. Medikamente verabreichen

Hustensaft, Nasenspray, Kochsalzlösung, Antibiotika etc. verabreichen wir Betreuerinnen nur auf ausdrücklichen Wunsch von Ihnen als Eltern. Wir brauchen es schriftlich - Sie dürfen gerne das vorgedruckte Formular aus der Krippe verwenden.

Schmerzmittel-Säfte und Zäpfchen verabreichen wir nur im Notfall oder überbrückend bis das Kind abgeholt wird. Wenn das Kind Schmerzmittel braucht, sind wir der Meinung, dass es zu Hause besser aufgehoben ist.

15. Musik

Die Musik begleitet uns das ganze Jahr durch den Alltag. Wir singen und musizieren so viel es geht. Wir machen täglich gemeinsame Singkreise. Dazu tanzen wir und lernen das persönliche Körpergefühl besser kennen oder lernen mit verschiedenen Instrumenten das Rhythmikgefühl.

Die Lieder begleiten wir oft mit der Gitarre, die Singkreise werden durch dieses Instrument bereichert und die Atmosphäre ist einfach gleich noch gemütlicher.

Auch CD's lassen wir oft laufen, sei es Musik welche wir laut hören, anregt um fröhlich zu sein und herum zu hüpfen oder leise Entspannungsmusik um „herunterzufahren“, einzuschlafen oder um eine geführte, ruhigere Aktivität zu begleiten.

Gerne singen wir mit den Kindern auch auf den Spaziergängen und im Garten.

16. Motorik und Bewegung

Die Kinder haben einen natürlichen Drang sich zu bewegen.

Sie sollen mehrmals täglich diesem Bedürfnis nachgehen können, zum Beispiel beim Treppensteigen, Herumhüpfen im Schlafzimmer welches zum „Gumpizimmer“ umfunktioniert werden kann, draussen im Garten oder auf Spaziergängen. Siehe Frischluftaufenthalte.

17. Notfallapotheke

Die Notfallapotheke haben wir jederzeit bei uns. Egal ob im Haus oder Draussen. Die Notfallapotheke enthält Pflaster, einen Desinfektionsspray, einen Verband, eine Pinzette, eine Nagelschere, Zeckenzange, Fenistil-Tropfen und Salbe, Parapic, „Arnica-Kügeli“ (homöopathisch) und eine Adress-Liste mit allen Eltern-Namen und deren Telefonnummern, damit wir im Notfall schnell handeln könnten.

Wir haben im Kühlschrank „Notfall-Zäpfli“ (Paracetamol) gelagert. In Ausnahmefällen und nur in Absprache mit Ihnen als Eltern verabreichen wir Ihrem Kind überbrückend ein Schmerzmittel (z.B. wenn das Fieber sehr hoch ist - vorbeugend gegen Fieberkrämpfe)

Geben Sie bitte im Betreuungsvertrag an ob Ihr Kind Paracetamol und homöopathische „Arnica-Kügeli“ darf.

18. Partizipation, das Kind in der Gruppe

Wir wollen die Kinder in das „normale“ Alltagsgeschehen“ miteinbeziehen, indem sie beispielsweise mithelfen dürfen beim Kochen, Tisch decken und Wäsche zusammenfalten etc. Wenn es möglich ist dürfen sie auch mitbestimmen auf welchen Spielplatz sie gehen möchten oder ob sie lieber im Garten toben wollen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ein Mitspracherecht haben, bei Dingen, welche sie in der Lage sind mit zu entscheiden.

Gemeinsam spielen, gemeinsam den Tag verbringen, zusammen lachen und Spass haben. Das ist unsere Einstellung.

Die Kinder haben die Chance schon früh erste Erfahrungen mit anderen Kindern zu machen. Sie lernen sich gegenseitig kennen und spüren, mit wem sie lieber und mit wem sie weniger gerne zusammen sind.

Es gibt viele verschiedene Charakter, Einstellungen und Prägungen. Dies ist auch im späteren Leben so und die Kinder werden in einer Kinderkrippe gut darauf vorbereitet.

Es können Konflikte entstehen, welche gelöst werden müssen. Sie lernen andere Meinungen zu akzeptieren und sehen, dass nicht alle gleich sind und nicht alle gleich denken. Sie haben die Chance einen respektvollen, toleranten und weltoffenen Umgang zu lernen, in denen „normale“ Werte und Normen der Gesellschaft einen grossen Stellenwert haben. Es ist selbstverständlich, dass wir „Danke“ und „Bitte“ sagen, dass wir uns beim Sprechen in die Augen schauen, dass wir Jemanden grüssen wenn er/sie vorbeiläuft, dass wir zuerst die Leute aus dem Bus aussteigen lassen bevor wir in den Bus einsteigen können und noch vieles mehr.

Die Kinder können selber entscheiden, ob sie mit den anderen Kindern spielen möchten oder nicht. Falls sie sich lieber einmal in die „Kuschel-Ecke“ zurückziehen oder in einem anderen Raum nur zu zweit spielen möchten, geht dies in Ordnung.

19. Resilienz und Resilienz Förderung im Krippenalltag

Was ist Resilienz? „Unter Resilienz wird die Fähigkeit von Menschen verstanden, Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen.“ (Weiter-Enderlin 2006, 13)

Wir als Betreuungspersonen gehören zu den sozialen Ressourcen eines Kindes und versuchen durch positive Werthaltung, demokratischen/autoritativen Erziehungsstil und konstruktiver Kommunikation, die Kinder in ihrer Selbstkompetenz und in ihrer Selbstwahrnehmung zu fördern.

Durch klare Regeln und Strukturen geben wir den Kindern Halt und Orientierung. Die Kinder lernen in der Krippe schon früh, Beziehungen zu Gleichaltrigen zu leben und dementsprechend ihre sozialen Kompetenzen zu erhöhen. Die Eingewöhnung der Kinder wird feinfühlig und konsequent in Beziehung auf ein bis zwei Bezugspersonen aufgebaut und erst dann abgeschlossen, wenn sich das Kind wohlfühlt.

20. Rituale

- Gemeinsames „Tschüss-Winken“ wenn die Eltern gehen
- Gemeinsamer Morgenkreis (wir schauen wer heute von den Kindern und den Betreuerinnen anwesend ist, wir singen ein paar Lieder, reden über das aktuelle Thema oder besprechen das Tagesprogramm, die Kinder haben Zeit bei Bedarf Erlebtes zu erzählen)
- Gemeinsames Mittagessen und „Zmittags“-Tischlied
- Gemeinsames Zähneputzen und Zahnputzlied
- Gemeinsames „Pause“ machen
- Gemeinsames „Zvieriessen“ und „Zvieri“-Tischlied
- Gemeinsames Feiern von Geburtstagen, Weihnachten, Ostern, Abschieden oder Übertritten

21. Schlafen/Ruhephase

Nach dem Toben kommt das Ausruhen. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Energien neu aufladen und Kraft tanken können. Die grösseren Kinder schlafen auf fix zugeteilten Kinder-Matratzen am Boden. Die Kleinen je nach Bedarf im Kinderbett, auch auf einer Matratze am Boden z.B. in einer Zewi-Decke oder im Kinderwagen im Garten (in Absprache mit den Eltern).

Kinder brauchen Rituale und Wiederholungen, dies vermittelt ihnen Orientierung, Geborgenheit und Sicherheit.

Nach dem gemeinsamen Zähneputzen beziehen alle gemeinsam ihre Betten. Auch die grösseren Kinder ruhen sich ca. eine halbe Stunde liegend aus. Eine Betreuerin bleibt im Schlafzimmer, bis die Kinder eingeschlafen sind. Dazu lassen wir leise Entspannungsmusik laufen. Nachdem die Kleinen eingeschlafen sind, dürfen die Grossen, welche noch wach sind mit der Betreuerin aus dem Schlafzimmer hinausgehen und vorne im grossen Gruppenraum die Pause fortsetzen. Etwas später dürfen sie am Tisch etwas Ruhiges spielen, puzzeln, malen oder Bilderbücher anschauen.

Während des Tages richten wir uns individuell den Ruhebedürfnissen der Kinder. Die Kleinsten schlafen dann, wenn sie das Bedürfnis haben. Die Grösseren dürfen sich im Freispiel jederzeit in die Kuschelecke zurückziehen.

22. Selbständigkeit, Autonomie, das Kind als Individuum

Es ist uns wichtig die Kinder in ihrer Selbständigkeit zu fördern und sie bei ihren ersten eigenen Erfahrungen zu unterstützen. Täglich werden sie mit dem „Gross-werden“ konfrontiert und es macht ihnen Spass möglichst viel alleine ausprobieren zu dürfen. Sie beginnen schon früh mit der Selbstbestimmung und mit der Selbst- und/oder Mitentscheidung (Partizipation). Wir geben jedem Kind genügend Zeit dafür und beachten das individuelle Tempo. Jedes Kind ist ein Individuum und soll dies auch bleiben. Wir holen das Kind ab wo es gerade steht. Wir beobachten die Kinder und wir hören ihnen aktiv zu. Wir nehmen auch die non-verbale Äusserungen eines Kindes wahr und wir halten alle Beobachtungen in Standortbestimmungen fest.

23. Sicherheit

Wir haben Sicherheitsvorkehrungen getroffen damit die Kinder jederzeit gut geschützt sind und die Kinder die Krippenzeit unfallfrei verbringen können.

- Erfüllung aller Bedingungen gemäss Vorgaben (Abnahme durch das AJB und die Feuerpolizei)
- Wir haben ein internes Notfallkonzept, wir besuche regelmässig Nothelferkurse

24. Tagesablauf

6.45 - 8.00 Uhr	Die ersten Kinder treffen in der Krippe ein, Freispiel
7.30 - 8.30 Uhr	Frühstücks-Angebot
9.00 - 9.15 Uhr	Morgenkreis

9.15 - 11.00 Uhr	Frischluftaufenthalt, geführtes oder freies Spiel
11.00-11.15 Uhr	Wickeln, aufs WC gehen, Hände waschen, es kommen ein paar neue Kinder
11.15-12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
11.45-12.00 Uhr	Hände und Mund waschen, Zähneputzen
12.00-14.00 Uhr	Schlafens- und Pausenzeit, WC/Wickeln
13.30-14.00 Uhr	ein paar Kinder gehen nach Hause
14.00-17.30 Uhr	Freies oder geführtes Spiel oder Frischluftaufenthalt
15.30-16.00 Uhr	Gemeinsames „Zvieriessen“, WC/Wickeln
16.30-18.15Uhr	Abholzeit, Freispiel, um 18.15 Uhr schliesst die Krippe.

25. Unfälle

Wir sind sehr besorgt, dass keine Unfälle passieren. Jedoch im Alltag mit Kindern, beim stetigen Toben, Rennen und Spielen kann es trotzdem vorkommen.

Bei einem Unfall werden Sie umgehend benachrichtigt. Die ausgebildeten Betreuerinnen treffen die ersten Notfallmassnahmen

(Wir werden das Kind mit unserem Privatauto ins Spital oder zum Arzt bringen und im schlimmsten Fall den Notruf 144 wählen).

Es ist für uns sehr wichtig, dass Sie oder eine angehörige Bezugsperson des Kindes während des Krippentages erreichbar ist.

26. Zecken

Da wir in einem grossen Zeckengebiet leben und wir trotzdem täglich draussen unterwegs sind, bitten wir euch eure Kinder nach jedem Krippentag nach Zecken ab zu suchen. Kontrolliert den ganzen Körper, vor allem aber in der Leistengegend, in der Kniebeuge, in der Ellenbeuge und am Haaransatz.

In der Haupt-Zeckenzeit sprayen wir eure Kinder am Nacken, an den Hand- und an den Fussgelenken mit kindsgerechtem und gut verträglichem Zeckenspray ein.

Vorbeugend könnt ihr gerne eure Kinder mit hellen Klamotten ausstatten oder sie gleich mit heller Kleidung in die Krippe schicken (die Zecken sind dann besser ersichtlicher). Zu jeder Jahreszeit geschlossene Schuhe (Gummistiefel sind auch geeignet) und lange, dünne, helle Hosen sind von Vorteil. Genauere Infos über die Zecken, Impfungen, FSME und Borreliose finden Sie beim Kinderarzt.